**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 32 (1906)

**Heft:** 46

**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Dufteler Schreier Und bring' meinen Gratulor Unfer'm wadern Burgermeifter, Derrn Bestaloggi por.

So fünfundzwanzig Jahre An Zürich's Spige zu steh'n Und stramme Ordnung halten, Ist nicht gar leicht gescheh'n.

Drum ruf' ich laut und frästig — Was ich mit Freuden tu' — Dem lieben Jubilaren "Ad multos annos" zu!

s wollen's Viele nicht begrüßen, daß ich fo fehr hab' lachen muffen, aber biefen Sauptmann Köpenider. D, er ift mein Bergerquiter. Behorfame Soldaten find immerhin wohlgeraten, wenn Befehlen ichleunigst entsprocen mird, auch wenn ein Schelmenhund tommandiert, weil nur Revoluzer den frechen Sohergestellten midersprechen. Ift der Offizier ein Dudmäusler oder gewesener Buchthäusler, das geht den Soldaten momentan hinten und vorne gar nichts an. Er foll Burgermeifter und herrschaften, wie befohlen, fofort verhaften. Sollte es tommen gum Augeln= gießen, darf er auf feinen Bruder ichießen, oder auch bei Fahnengeflatter auf feinen rebellifchen Bater. Bahrt die Geschichte zwei Semefter, geht's natürlich hinter die Schwefter, und wollte fich mehren die dumme Mutter, ifts leider auch Kanonenfutter. Der Soldat hat teine eig'ne Band, befit er etwa gar Privatverstand, dann ift es über furz und lang sein wohlver= dienter Untergang. Gehorfam ift feine Religion für Vaterland, Abel und Thron. Mag der Teufel noch fo wild ichnauben, er fampft für den Berrgott und den Glauben, und mer ba nicht vergnügt lachen fann, ift jedenfalls fein gefrönter Mann.



Es tommt mir außerordentlich lächerbar vor, wenn Mannsgebilde vom iconen, unferm Beichlechte fo heuchelhaft Anftand verlangen, als ob fie überhaupt eine 3dee hatten von Anftändigkeit. Sie ftehen aller= dings hinterm Sag der Bermorfenheit fortmährend auf dem Anftand, meil fie uns als feines Wildpret be= trachten, bas nur geschaffen ift, um von ihnen verschmauft zu werden. Es ift für mich eine geheiligte Scha= benfreude, wenn ich febe, wie fich diefe Schöpfungszwingherren ärgern über Frauengimmer, die auf bem Belo ihr freies Bewegungsrecht be=

haupten. Die Kerle ärgern sich, weil unsere Fahrstinkheit ihnen nicht gestattet, uns breit und klosig ins Gesicht zu gassen. Sie können nicht genüglich Ans, liebers und Untersichten genießen, und das verdrießt sie. Sie müßen ihren unmoralischen Jorn auslassen, indem sie uns allen Anstand absprechen, der doch gerade bei Jylindergeschöpfen in Ausstand kömmt, und gerade dieser Umstand verseit mich in poetischen Justand über allerlei Standiges wie solgt;

Anstand sehlt dem Hosenträgerstand, sie betragen sich im Ehestand Ohne eine Spur von Hausverstand. Seine Zärtlickeit hat nie Bestand, Lieber sind ihm Spiel und Scheibenstand. Ift er etwa gar vom Abelstand Rimmt er dich für besser melbbestand, wie schon üblich beim Solbatenstand. So ein Weib sei halt ein Gegenstand, eigenstlich ein wahrer Uebelstand. Nur für ihn giebt's einen Außestand. Bünscht sie sich in Bädern Unterstand, Schiebt er seinen blöden Wiberstand auf den schleckten Barometerstand. Steht die Frau an einem Krämerstand, hört er nichts, und heuchelt Misverschaft

Also bleiben wir im Jungfernstand, lachend über Mannen-Liebesbrand, Drücken soliche tapser an die Wand, daß sie heulend suchen durch das Land; Und allein im ledigen Berband sinden wir des Glücke Unterpsand. Es versteht sich also wohl am Rand:

famose Hussicht.

"Aller Anftand ift alleinig ba, wo man nachfolgt ber Eulalia!"

Das man etwa 's Retourbillet Abschaffte, ware bundersnett: Dann tonnte man, 'mal fort von zu Haus, Bleiben gbeliebig lange aus! . . .

(Reiseontel fammt Reffeus.)

Antwort auf den Ainterfürchter in Nr. 44.

Ein fo alter Trübfalblafer jammert, weil der Winter naht. Ift er benn ein Feldabgrafer, ber ben Stall gu fürchten hat? Willft du mohl in Wollensoden und bededt bis über's Ohr Um geheizten Dfen hoden ober gar im Ofenrohr? Sollteft boch bas Flennen laffen, Sans Dampf, bitte, fei gefcheit, Berne boch bich angupaffen flüglich jeder Sahreszeit. Sonderlich im ftrenaften Minter bin ich immer freuxwohlauf: Immer ftedt mas Schon's bahinter, bas verfüßt ben Lebenglauf. Rein, es ift nicht wegzulügen, Winterzeit ift angenehm, Und jum Schaffen für Bergnügen klugen Menschen fehr bequem. Weiber, Wein, Gefang und Rarten, im Dezember fängt es an, Tang und Balle, Schlittenfahrten brauchen feine Gifenbahn. Beihnacht ift ein Fest jum Schenken, und die Engel legen ein, Und die Großen, tann man benten, möchten wieder Bohren fein. Den Neujahrstag zu erleben ift gefreut für Jedermann, Beil das Nehmen mehr als Geben jedes Berg entzuden fann. Tingeltangel und Theater find ja Trumpf im Januar, hin und wieder fleine Rater jauchgen wie im alten Jahr. Du fannft merfen voller Tude Ballen, daß die Scheibe flirrt, Bo ber Nachbar bich jum Glude immer nicht entbeden wird. Reiner ift, der nicht im Hornung fich in ftiller Racht erbaut, Wenn in lieblicher Ergornnung unfre Rate fpeugt und maut. Auch das nette Mastenlaufen, und das Recht, ein Narr gu fein, Einzeln oder ftolg in Saufen ift ein Fest für Brog und Rlein. Wenn von Augen Sturme toben, alle Stragen find verschneit Römmt's in Saufern gum Berloben, Dochgeit ift die höchfte Beit. Bit es fluttrig noch im Margen und ein Better für ben Sund, Ift ein Schnupfen Ropf und Bergen und den Augen fehr gefund. Launifch bleibt Aprillenwetter, d'rum gefällt er mir fo febr, Beil ich ichage biefen Better geiftverwandten immer mehr. Freilich braucht es unterm Rofte gar viel Solg gu Glut und Rauch, Doch die Frau fagt mir jum Trofte: Reue Bute toften auch. Und gur Oftern gibt es Gier, jede Benne bentt barauf Binter nimmt bei diefer Reier achtungsvoll mit Bruf den Lauf. Alfo Binter! Sei willtommen! Ewiglich gefällft du mir, Immer höflich aufgenommen du ju mir und ich ju bir! Frühling muß es bennoch werden!" Bir im Rögli fingen das; Unter mürdigen Geberden flopft Berr Pfarrer an bas Glas. Schlieflich wird fich Jemand grämen, lobt und liebt ben Winter nicht; Meint fogar, ich foll mich fcamen über diefes Schneegebicht.



Frau Stadtrichter: "Deh Derr Feufi, Sie hämer na gar nie gseit, was Sie au gunne hebed 3' Stäfen obe mit Ihre drü Loose?"

Berr Feusi: "Ba, zwei han i bem Beineruedi fine Chinde ga und biefabe hand a icons zweischlöfigs Bett gunne. Galled Sie! hetteb Sie mer's abfauft fabmal!"

Frau Stadtrichter: "Sie fäged au hageli Sache, 's nächft Mal chanfi doch mäger au ä paar so Loos und säb chaufi."

Herr Feusi: "Ja, da müend Sie nüd lang plange, es sind ja all Tag ä so Loos usgschriebe von allen Arte."

Frau Stadtrichter: "Jä aber tei Usstelligslos, das ift ebe nüd's glich."

Herr Feufi: "Sie hönd ja bann us em Gwanft chaufe, was Sie wand, mit 'em enen Usstelligslos conted Sie am End na es Rafier= meffer ober a Tubakpfife gunne und fab conted Sie."

Frau Stadtrichter: "Bas faged Sie eigeili au zu dem Lottere, es ist doch bin eus verbotten im Kanton Züri?"

Herr Feusi: "Das chunt gang druf a zu was für eme Zwäck ä so ä Lotterie gmacht ist. Säb ist ämal sicher, daß 's nüd guet öppis Eifältigers git, als eusers Lotterieverbott im Kanton Züri."

Frau Stabtrichter: "Jä bitti, find Sie au fo für's Lottere, herr Feufi?"

Herr Feusi: "Nüt wenigers. Aber trurig isches, daß mer im Kanton Züri alli Johr chan ä paar hunderttusig Loos vertriebe für ussertantonali Theater und katholisch Chillen und Dampsschift und mir sälber törseb wege dem torchtige Bersbott nüd ämal ä Lotterie veranstalte sür en neue Kantonsspistal oder anderi humanitäri Astalte."

Frau Stabtrichter: "Derige Loos wurded gwuß rießed tauft und fab wurdebs ?"

herr Feust: "Sab bann sicher und bie, wo 3' vurnehm und 3' heitel wared, 3'lottere, conted ja ibri Loos benen Aftalte fcente, bann gunted biesabe viellicht zweimal."